

Einladung zum Einreichen von Beiträgen

zum Sammelband

„Stilwechsel und ihre Funktionen in Textsorten der Fach- und Wissenschaftskommunikation“

Herausgeberinnen: Kirsten Adamzik (Genf), Mikaela Petkova-Kessanlis (Sofia)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir planen die Herausgabe eines Sammelbandes zum Thema *Stilwechsel und ihre Funktionen in Textsorten der Wissenschaftskommunikation* und möchten Sie mit diesem Call for papers dazu anregen, mit einem Beitrag mitzuwirken. Der Sammelband soll in der Reihe *Europäische Studien zur Textlinguistik* beim Narr-Verlag erscheinen.

Zur thematischen Ausrichtung der Beiträge:

Stil ist ein heterogenes Phänomen, das sich durch eine funktionale Vielfalt auszeichnet, die sich erst in und mit der Realisierung in konkreten Texten entfaltet und entsprechend fassbar wird. Aufgrund unseres stilistischen Wissens haben wir an Texte aus verschiedenen Handlungsbereichen bestimmte stilistische Erwartungen. Konkrete Texte, denen wir in unserer Kommunikationspraxis begegnen, können diesen stilistischen Erwartungen mehr oder weniger entsprechen oder mehr oder weniger stark davon abweichen. Fach- bzw. Wissenschaftsstil gelten als relativ standardisiert. Konstitutiv für den wissenschaftlichen Stil sind Stilprinzipien wie Unpersönlichkeit, Abstraktheit, Neutralität, Sachlichkeit, Folgerichtigkeit, Klarheit, Genauigkeit, Ökonomie. Bei Veränderung des Handlungstyps, z.B. wenn wissenschaftliche Inhalte einer anderen Adressatengruppe (Studierenden, Laien etc.) vermittelt werden sollen, also für sog. fachexterne Texte, gelten teilweise andere Stilprinzipien. So wird in der Fachsprachenforschung häufig zwischen dem theoretisch-wissenschaftlichen Fachstil, dem populärwissenschaftlichen und dem didaktischen Fachstil unterschieden.

Für das vorliegende Buchprojekt sind Stilwechsel in allen Textsorten der geschriebenen Fach- bzw. Wissenschaftskommunikation in allen (europäischen) Sprachen als Gegenstand von Interesse: Monographien, wissenschaftliche Aufsätze, Rezensionen, Abstracts, Buchankündigungen, Hochschullehrbücher und Vorlesungsskripte, Seminarskripte, Schulbücher, populärwissenschaftliche Artikel in Zeitungen, Zeitschriften etc.; auch Textsorten der Online-Kommunikation wie beispielsweise Wissenschaftsblogs oder Webauftritte können berücksichtigt werden.

Wir stellen uns drei größere Blöcke vor:

1. Stilwechsel innerhalb von Texten: Diese sind teilweise erwartbar, insofern sie durch den Wechsel zwischen Teiltextrn bedingt sind (Behandlung eines Beispiels) oder durch Intertextualität zustandekommen (Zitate). Weniger erwartbar und eher

individuell sind z.B. der Wechsel der Kommunikationsmodalität (ernst versus scherzhaft), der Stilebene (hochsprachlich versus umgangssprachlich) usw.

2. Stilwechsel bei der Anpassung von Texten an eine andere Adressatengruppe: Hier befinden wir uns im Kernbereich von Stilwechseln, die für die Popularisierung und Didaktisierung typisch sind. Von einem tatsächlichen Wechsel kann man freilich nur dann sprechen, wenn sich eine Vorlage ausmachen lässt oder man vergleichbare Texte für unterschiedliche Adressaten vom selben Autor vor sich hat. Darauf lässt z.B. die Anmerkung in Publikationen schließen, die auf Vorträgen beruhen: *Der Vortragsstil wurde beibehalten*.
3. Historische Veränderungen von Stilkonventionen und -erwartungen: Die Bedingungen, unter denen Fach- und Wissenschaftstexte entstehen, haben sich in den zwei Jahrzehnten erheblich geändert. Dabei ist sowohl an die technische Entwicklung als auch an die massiven Veränderungen in der Bildungs- und Forschungspolitik (Bildungsstandards, Bologna-Prozess, Pakt für Forschung und Innovation usw.) sowie den Druck auf Wissenschaft, Politik und Verwaltung zu denken, zu größerer Bürgernähe zu gelangen.

Wenn der Stil geändert wird, stehen der bisher verwendete Stil und der neu etablierte Stil in Relation zueinander. Um welche Art von Relation handelt es sich aber dabei? Wie entsteht sie? Gibt es eventuell Konventionen, die Stilwechsel vorhersehbar machen? Zu welchem konkreten kommunikativen Zweck erfolgt der jeweilige Stilwechsel und welche Wirkung soll damit erzielt werden? Welcher stilistische Sinn soll mit dem Stilwechsel im Hinblick auf den Gesamttext vermittelt werden? Diese Fragen sollen für den geplanten Sammelband leitend sein. Daraus ergibt sich auch, dass uns intendierte Stilwechsel bzw. solche, die als intendiert interpretiert werden können, interessieren. Nicht-intendierte, unfreiwillige Stilwechsel, d.h. Stilfehler bzw. -blüten, sollen nur am Rande Berücksichtigung finden, wenn sie etwa mit einer gewissen Häufigkeit oder als Begleiterscheinung intendierter Wechsel auftreten (beobachtbar etwa beim Bemühen um politisch korrektes Sprechen/Schreiben).

Ein weiterer Aspekt, der von Interesse wäre, ist die Beantwortung der Frage, ob Stilwechsel sprachlich markiert werden (z.B. mittels Ausdrücken wie *anders ausgedrückt, vereinfacht gesagt, überspitzt formuliert* oder auch durch längere metakommunikative Erläuterungen etwa im Vorwort).

Selbstverständlich sind wir für weitere Aspekte und Fragestellungen, die sich dem Schwerpunktthema des Sammelbandes unterordnen, offen.

Zur Einreichung der Beiträge:

Themenvorschläge (und ein Abstract im Umfang von 400-500 Wörtern) erbitten wir **bis zum 31.01.2017**. Bitte senden Sie Ihre Vorschläge an Kirsten Adamzik (E-Mail: Kirsten.Adamzik@unige.ch) und Mikaela Petkova-Kessanlis (E-Mail: petkovakes@uni-sofia.bg).

Zur Gestaltung der Beiträge:

Als Publikationssprache erwarten wir v.a. deutsche Beiträge, ebenfalls möglich sind aber auch englische und französische. Die Beiträge sollen einen Umfang von etwa 20 Seiten haben.

Wir freuen uns auf Ihre Themenvorschläge und Ihr Mitwirken.